

X.

1761

Melodien

zum

Schillerfchen Musenalmanach.

Bibliothek der
Prothegesellschaft.

Zauberey der Töne.

Die Mutter.

*Ernsthaft,**warnend.*

Thyrsis fngt dir süß - se Lie - der voll von Schmeiche - ley - en vor. Hü - te dich, der

Ton im Ohr tönt im Her - zen wie - der.

Seine scharffsten Pfeile schießet
 Amor singend in das Herz,
 Das in bitterfüßsem Schmerz
 Wie ein Ton zerfließet

Weh dem Herzen, das in Tönen
 Wie im Zauber sich verlohrt!
 Leicht durchschlüpfen sie das Ohr
 Zu wie langem Sehnen!

Die Tochter, *leise.*

Heimlich, doch mit Accent.

Im - mer tö - nen sei - ne Lie - der Lie - be - fin - gend mir im Ohr

Ar - mes Herz, das ich ver - lohr, wo, wo find' ich dich

wie - der?

T.

Macht der Liebe.

Nach dem Spanischen.

Andantino.

Lie - be wechfelt Berg und Tha - le, machet
 Höhn und Tie - fen gleich, die - se Flur zum Göt - ter - sa - le, je - nen
 Hayn zu Pa - phos reich. Wer ge - lie - bet wird und lieb - te, Schä - fer

o - der Schä - fe - rinn, Kö - nig dünkt sich der Ge - lieb - te, die ge-

lieb - te Kö - ni - ginn, die ge - lieb - te Kö - ni - ginn.

V.

Welch ein Ton von zarten Saiten
Singet meinen Tönen nach?
Sind es Geister? sie begleiten
Mich mit ihrem Wunsch und Ach.
„Warum wurden wir betrübet?
Fühleten wir nicht mit Euch?
Liebt, so werdet ihr geliebet,
Gleichgefühl ist Gottes Reich.“

Steiget nieder zu dem Thale,
Kalte Höhen, dürr' und reich.
Macht die Flur zum Götterfaale,
Gebet und genießt zugleich.
Liebe kränzet nur mit Myrthen;
Doch im seeligsten Gewinn
Wird der König gern zum Hirten,
Die Sultane Schäferin.

Der Besuch.

*Con brio.**Einer.*

Nimmer, das glaubt mir, erschei-nen die Göt-ter, nimmer al-lein. Kaum, daß sich

Ba-chus, den lu-sti-gen, ha-be, kommt auch schon A-mor, der lä-cheln-de

Kna-be, Phö-bus, der Herr-li-che, fin-det sich ein. Sie na-ken, sie

Alle.

kommen, die Himm-li - schen, al - le, mit Göttern er - füllt sich die ir - di - sche

Hal - le. *W.*

Sagt wie bewirth ich
 Der Erdegebohrne
 Himmlischen Chor?
 Leihet mir euer unsterbliches Leben,
 Götter! was kann euch der sterbliche geben?
 Hebet zu eurem Olymp mich empor.
 Die Freude, sie wohnt nur in Jupiters Saale,
 O füllet mit Nektar, o reicht mir die Schaale.

Fülle dem Dichter,
 O Hebe, die Schaale!
 Schenk ihm nur ein!
 Netz ihm die Augen mit himmlischem Thau,
 Dafs er den Styx, den verhafsten, nicht schaue,
 Einer der unsern sich dünke zu seyn.
 Sie rauschet, sie perlet die himmlische Quelle,
 Der Busen wird ruhig, das Auge wird helle.

L i e d.

Andante.

Wir gin-gen bei-de Hand in Hand, ihr Au-ge sprach, was ich em-pfand, es
Jetzt lueh-te sie zum Bu - fen - strauß Ver - gift mein - nicht und Veilchen aus, ich

kämpft auf ih - ren Wan-gen Ver - wir - rung und Ver - langen. Gott A - mor folgte
bück - te mich und drück - te die Hand, die Blu - men pflückte. Sie zog die Hand be-

Schritt vor Schritt, sie leufz - te still, ich leufz - te mit und Nach - ti - gal - len
 schämt an sich, er - rö - theud sprach ich:

fan - - - - - gen: „liebst du mich?“

liebst du mich?“ sie schwieg, ward roth und nick - te. X.

Mufen und Grazien in der Mark.

Leicht und schalkhaft.

O wie ist die Stadt so we-nig, lafst die Maurer künftig ruhn, un - fre

Bürger, un - fer Kö - nig könnten wohl was bef - fers thun. Ball und O - per wird uns

töd - ten, Liebchen! komm auf mei - ne Flur, denn be - son - ders die Po-

Der Weg der Dinge

e - ten, die ver - der - ben die Na - tur.

F.



Der Wechsel der Dinge.

Ein Echo. Nach dem Spanischen.

Con moto.

a.

Ver - schwunden ist sie mei - nem Blick; werd' ich sie wie - der -
Oft werd' ich wen - den mei - nen Blick; war - um ist sie nicht

b.

fehn? „Ver - schwunden ist sie - dir zum Glück; du wirst, du wirst sie wie - der -
hier? „Dann ru - fet dir der Hain zu - rück: Sie keh - ret, keh - ret neu zu

a und b.

fehn. " dir. " — Freu - den und Lei - den, wie wech - felt ihr

a, b und c.

so? — Es Es wechseln die Freu - den zu mil - dern die Lei - den, sey
wechseln die Lei - den zu scho - ne - ren Freu - den, —

froh! sey froh! Es wechseln die Leiden, sey

froh! sey froh!

The musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. It begins with a whole rest followed by two quarter rests. The middle staff is also in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. It features a complex melodic line with many notes, some of which are beamed together. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. It features a bass line with some accidentals. The score ends with a double bar line and repeat signs.

D. C.

S.



Das Guckel und den Kamm erhebt,
 Ich hab' dann die schönste Stelle,
 Denn dort ist die schönste Stelle,
 Und ich hab' die schönste Stelle.

Das Guckel und den Kamm erhebt,
 Ich hab' dann die schönste Stelle,
 Denn dort ist die schönste Stelle,
 Und ich hab' die schönste Stelle.

Mignon als Engel verkleidet.

Begeistert, doch mit Anmuth.

The musical score consists of two systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is B-flat major (two flats) and the time signature is 3/4. The first system contains the lyrics: "So lafst mich scheinen bis ich werde, zieht mir das wei-se Kleid nicht". The second system contains the lyrics: "aus. Ichei-le von der schö - nen Er - de hin-ab in je - nes fe - ste Haus." The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and a more melodic treble line.

Zener.

Dort ruh ich eine kleine Stille,
 Dann öfnet sich der frische Blick.
 Ich lasse dann die reine Hülle
 Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmlische Gestalten
 Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
 Und keine Kleider, keine Falten
 Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt ich ohne Sorg und Mühe,
 Doch hatt ich tiefen Schmerz genug,
 Für Kummer altert ich zu frühe,
 Mach mich auf ewig wieder jung.